



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der NSDAP.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsspaltige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreizehnspaltige Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 28 Pfennig. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0871. Postfachkonto: Berlin Nr. 24919.

Die südslawische Jugend protestiert

Große italienfeindliche Kundgebung in der südslawischen Hauptstadt

Eine stürmische Nacht in Belgrad

In Belgrad kam es zu einer Kundgebung von solchen Ausmaßen, wie sie die südslawische Hauptstadt seit Jahren nicht mehr erlebt hatte. Etwa 1000 Studenten aus Ungarn und Kroatien, die die Begrüßungsfeier des Königs Alexander in Opatowitz besucht hatten, versammelten sich am Abend in der Belgrader Universität und zogen dann auf den Theaterplatz. Es sammelten sich in kurzer Zeit etwa 10 000 Angehörige der nationalen Verbände an, die eine

die tiefe Enttäuschung hervor, die in der nationalen Jugend Südslawiens wegen des Ergebnisses der Genfer Anklage gegen Ungarn herrscht.

Die Versammlung, die immer leidenschaftlichere Formen annahm, wollte schließlich die italienische Gesandtschaft für ein Verbrechen an der Menschlichkeit verklagen, wurde aber daran gehindert. Die Demonstranten verließen sodann, auf Umwegen sich der Gesandtschaft zu nähern, stießen aber überall auf den Widerstand der Gendarmen, von der ansehend die ganze Brigade bereitgestellt worden war. Die Kundgebungen dauerten bis spät in die Nacht an.

Protestversammlung gegen das Marceller Attentat abhielten. Mehrere Redner betonten, daß die nationale Jugend Südslawiens sich zum letzten Male auf eine Kundgebung beschränkte, weil sie das nächste Mal entschlossen sei zu sterben. Die ganze Versammlung zog sodann unter Abhängung vaterländischer Lieder vor das ehemalige Schloß und brach in Huldigungen für die Dynastie Kara-georgewitsch aus. Sodann zogen sich die Massen, die unaufrührlich neuen Zugzug erzielten, in der Richtung auf das Kriegsministerium in Bewegung. Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen Kundgebungen, besonders gegen Italien, dann aber auch gegen Ungarn und Serbien. Unter Schmährufen auf Mussolini und Kánya hielt der Zug vor dem Kriegsministerium, wo eine neue Versammlung veranstaltet wurde. Aus den Reihen der Versammlungsteilnehmer ging

Die Voruntersuchung des Marceller Anschlags

Paris, 18. Dezember.

Die gerichtliche Voruntersuchung des Marceller Anschlags auf König Alexander und Außenminister Barthou ist so gut wie abgeschlossen. In Aix-en-Provence rechnet man damit, daß die drei Helfershelfer des Täters Relemen, Novat, Benesch und Mahu, die im Marceller Gesandnis sitzen, Anfang März des nächsten Jahres sich vor dem Schwurgericht von Aix-en-Provence zu verantworten haben werden.



Lacht ihn nicht vergebens blicken!

Eine Mahnung zum „Tag der Volkshilfe“, der am 18. und 19. Dezember von der Volkshilfe im ganzen Deutschen Reich durchgeführt wird, um durch die Erträge aus Konzerten, sportlichen Veranstaltungen und sonstiger Vorführungen dem Winterhilfswert neue Mittel zuzuführen.

Phantasien im französischen Senat

Aussprache über den Haushalt des französischen Kriegsministeriums

Paris, 18. Dezember.

Im Verlauf der Haushaltsberatung des Senats kam es Montag abend bei der Erörterung des Postens des Kriegsministeriums zu einer grundsätzlichen Aussprache, bei der Senator Lemery für die Notwendigkeit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit eintrat, während Ministerpräsident Flan-din aus außenpolitischen Rücksichten die Aufstellung dieser Frage vermeiden wissen wollte.

Als Berichterstatter gab Senator Sari die kürzlich in der französischen Presse genannten Ziffern der Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs — angeblich 600 000 für Deutschland (1) und 460 000 für Frankreich — an; zu den genannten 600 000 Mann, die Deutschland aufstellen könnte, zählte der Berichterstatter außerdem noch 700 000 Mann, die ausgebildet sein sollen und aufgeboden werden könnten (1), ferner 1 400 000 Reservisten geübteren Alters (1) und eine Million Mann als Mitglieder der halbamtlichen Verbände. Der Berichterstatter schloß seine Rede mit der bescheidenen Versicherung, daß die Ausbildung der französischen Truppen leichter betrieben und vor allem auch die Drüdeberger erfasst werden könnten.

Senator Lemery befürwortete die Erhöhung der Militärdienstzeit und das Bündnisystem. Nach seiner Ansicht ließe sich die Kriegsgefahr nicht endgültig behoben und Frankreich löste in dem falligen Wahl einer gar nicht mehr vorhandenen Überlegenheit ein. Die gegnerische Einstellung der Großmächte, die den Friedensvertrag hätten hüten sollen, hätte Europa zu dem Zustand des bewachten Friedens zurückgeführt. Deutschland sei zum Zustand von 1914 zurückgekehrt (1), Frankreich mit seinem Heer zu dem von 1870 (?). Die Grenzbesetzungswerte bildeten keine unumkehrbare Linie und seien nicht genügend mit Truppen besetzt. Die Wiederherstellung der zweijährigen Dienstzeit sei eine unbedingte Notwendigkeit, und sie werde kaum genügen, die mehr müsse man gleichzeitig auch das Berufsheer verkleinern. Wenn man bedachte, daß ein Arbeiterlocher mehr Geld koste

als ein Soldat, dann frage man sich, wie man überhaupt mit einer solchen Maßnahme noch zögern könne.

Ministerpräsident Flan-din antwortete auf die Rede des Senators Lemery, indem er betonte, daß Frankreich ein friedliebendes 40-Millionen-Volk sei. Es müsse auf Grund seiner allzu zahlreichen Erfahrungen sich gegen die Gefahr fassen, aber es dürfe nur eine zur Wehr bestimmte Militärorganisation haben. Die Grenzbesetzungswerte dürften alle diejenigen, die sie beistimmen haben — auch gewisse Ausländer — beruhigen. Es sei heute im Senat weder die Stunde noch der Ort, eine Gegenüberstellung der deutschen Streitkräfte und Rüstungen und der entsprechenden französischen vorzunehmen. In dem Augenblick, in dem die französische Regierung an der Festigung des Weltfriedens und an der Ausgestaltung gewisser Probleme arbeite, in denen gewisse Leute ernste Drohungen erblüht hätten, wolle sie nicht auf internationale Solidarität bei der Kriegesgefahr verzichten, noch das Genfer Wert als abgeschlossen ansehen. Frankreich sei vollständig und bereit nicht um Sicherheit zu verzichten. Es gewöhnliche sie sich selbst. Es wäre aber ein Fehler, das internationale Sicherheitssystem zu verlernen, auf dem der Weltfrieden beruhe. In dem Augenblick, in dem die Regierung in Frankreich das Vertrauen wiedergewinnen wolle, dürfe das Vertrauen in den Frieden nicht durch pessimistische Prophezeien gestört werden. Frankreich könne allen Vorhänden Widerstand leisten, wenn es nur im Innern sein moralisches Gleichgewicht und nach außen hin sein unbedecktes Ansehen bewahre, das ihm sein unerschütterlicher Weltfriedenswille einbringe.

Als Senator Lemery in einem Zufall den Edward machte, die Regierung könne sich einer Art Fatalismus hingeben, erwiderte Ministerpräsident Flan-din: „Wenn mir nachgewiesen wird, daß die Erhöhung der Streitkräfte notwendig ist, dann werde ich sie vornehmen. Aber die letzte Stunde entspricht diesem ersten Problem nicht. Lassen wir heute eine Erörterung beistehe, die unmöglich, ja, vom antwortlichen Standpunkt aus gesehen, gefährlich wäre, und die international gelehrt nicht widersinnig wäre in einem Augenblick, in dem wir vor allem die Einigung aller Franzosen auf eine Politik der Rettung des Volkes verwirklichen wollen.“

Die Grundlagen der neuen Volkskultur.

Ein Aufsatz des Reichsleiters Rosenberg.

Im Spiegel der Krolloper fand eine Besprechung der Reichsamtsektion der NS-Kulturgemeinde mit den führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Formationen und der Verbände statt, die im Laufe der letzten Wochen Abkommen über Zusammenarbeit auf dem Gebiete der kulturellen Betreuung ihrer Mitglieder geschlossen haben oder mit denen solche Abkommen in Vorbereitung sind.

Ihren besonderen Charakter erhielt diese Tagung dadurch, daß Reichsleiter Rosenberg erschienen war, um die Vertreter der Verbände zu begrüßen und in einer kurzen Ansprache auf die Grundzüge der nationalsozialistischen Streben nach einer neuen Volkskultur hinzuweisen. Rosenberg führte u. a. aus, daß die nationalsozialistische Bewegung seit ihrer Entstehung einen Zweifrontenkampf zu führen gehabt habe. Die eine gegnerische Front, die des Marxismus, sei zerbrochen. Die andere Front habe sich der nationalsozialistischen Bewegung angegeschlossen und bemühe sich, in ihrem Rahmen ihr Bestes zur Durchführung des nationalsozialistischen Aufbaues beizutragen.

Manche Kreise aber glaubten heute noch, die nationalsozialistische Werte werde veredeln und einer Fortsetzung der alten bürgerlichen Kultur Platz machen.

Gegen diese Kreise müsse ein Kampf um die Einheit des nationalsozialistischen Gedankengutes kompromißlos weitergeführt werden. Unsere Aufgabe sei es, in langamer Auslese die positiven Kräfte zu finden und zu fördern, die eine neue heranwachsende deutsche Kunst im Geiste der Bewegung formen könnten. Dieser Aufgabe dürfe sich nicht nur der Kreis derjenigen unterziehen, die sich besonders der Pflege der Kultur angenommen hätten, sondern alle Kreise der Bewegung, des Volkes, müßten daran teilnehmen. In diesem Sinne begrüße er die Zusammenarbeit der NS-Kulturgemeinde mit den anderen Formationen und Organisationen des nationalsozialistischen Staates.